

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich habe die grosse Rückwand meines Zimmers seit Jahren schon im Winter mit dunkelblauem Crêpeseidpapier überspannt. Dazu brauche ich vier oder fünf Rollen dieses Papiers. (Die Rolle misst 2,50 m und ist 50 cm breit. Das Papier lässt sich ganz gut auch zusammennähen, ohne dass die Naht nachher an der Wand sichtbar wird.)

Die Papierstreifen werden oben an der Leiste mit Reissnägeln festgemacht und ebenso unten. Nun sind wir eben daran, das Märchen von den Sterntalern zu behandeln. Die Kinder schneiden aus Goldpapier, das wir als Abfall aus einer grossen Buchbinderei erhalten haben, viele Sterne in verschiedener Grösse. Ebenso werden sie die « Taler » herstellen.

Eine liebe Zeichnungslehrerin, die es besser kann als wir, wird uns das kleine Mädchen im Hemdchen zeichnen. Wir werden es ausschneiden und es dann auf der blauen Wand befestigen mit feinen Stecknadeln. Die Sterne und die Taler, jene in gefälliger Anordnung *über* dem Kinde, diese unten, rings um das Kind gestreut, mit einem Tupfen Leim leicht befestigen oder auch mit Stecknadeln.

So werden wir für einige Zeit ein eindrucksvolles, selbsterstelltes, zum Sprachstoff passendes Wandbild haben.

Aber bald rückt St. Nikolaus heran. Da nehmen wir wieder die aus starkem Zeichnungspapier geschnittenen, weissen Tännchen hervor (60--70 cm hoch), stellen sie zu einem verschneiten Wald zusammen, durch den mit Saek und Rute der St. Nikolaus geschritten kommt, den uns einmal eine künstlerisch angehauchte Realschülerin mit Pastellkreide gezeichnet, und den wir dann ausgeschnitten haben. Natürlich dürfen über dem Wald Mond und einige Sternlein nicht fehlen.

Und wenn dann Weihnachten naht, dann verschwindet auch der Samichlaus wieder von der blauen Bildfläche und auf dem Tisch vor derselben auf einer unter Tannenzweigen verborgenen Kiste, baut sich eine grosse, auch teilweise durch eigene Handarbeit (Laubsägearbeit mit darauf geklebten, mit Wasserfarbe gemalten Figuren) erstellte Weihnachtskrippe auf. Sie kommt so hoch vor die dunkelblaue Wand zu stehen, dass sie Bild und Plastik zugleich sein kann. Aus braunem und aus grünem Seidenpapier schneiden wir schlanke Palmstämme und weitragende Blätterbüschel und befestigen sie rechts und links neben der Weihnachtskrippe auf dem Seidenpapier der Wandbekleidung. Natürlich leuchtet über allem der Weihnachtsstern, von dem schmale Goldpapierstreifen als Strahlen auf den Stall zu Bethlehem niederweisen.

Ihr denkt vielleicht, das sehe aus nach Schaufenster und Reklame. Mich aber hat diese Wanddekoration nie gestört, sie hat uns je und je Freude bereitet und in unser Zimmer, trotz der bescheidenen Mittel, die verwendet wurden, viel Stimmung hineingetragen.

Die Wand ist uns auch für die kleinen Weihnachtsaufführungen jeweilen zu einem Stück freundlicher Szenerie geworden.

Immerhin, Probieren geht über Studieren.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Zum diesjährigen Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb. Der Schweizerwocheverband ersucht uns, der Lehrerschaft in Erinnerung rufen zu wollen, dass die besten Aufsätze über das Thema « Was weiss ich von der Schweizer-

milch und ihrer Verwendung? » bis am 31. Januar 1930 zur Prämierung entgegengenommen werden. Die Lehrerinnen und Lehrer wählen die zwei besten Arbeiten ihrer Klasse oder Schule selbst aus und übermitteln diese dem Zentralsekretariat des Schweizerwocheverbandes in Solothurn. Eine als Dokumentation wertvolle, sachlich geschriebene Broschüre ist der Lehrerschaft der ganzen Schweiz zu Beginn der Schweizerwoche zugestellt worden. Da eine persönliche Adressierung ausgeschlossen war, ist es möglich, dass nicht alle für den Wettbewerb in Frage kommenden Lehrer die Druckschrift erhalten haben. Sie sind gebeten, sich an die Herren Rektoren und Vorsteher zu wenden oder die Broschüre direkt beim Sekretariat des Schweizerwocheverbandes in Solothurn nachzubestellen. Dem Vernehmen nach begegnet der diesjährige Wettbewerb grossem Interesse bei Lehrern und Schülern, und die steigenden Teilnehmerzahlen beweisen, dass die von den kantonalen Unterrichtsdirektionen autorisierten Schweizerwoche-Wettbewerbe in immer weitem Kreise als ein wertvolles und anregendes Mittel betrachtet werden, um die Schüler Jahr für Jahr in ein besonderes Gebiet schweizerischen Schaffens einzuführen und ihren Sinn für das Gemeinwohl zu wecken. Der geschäftlich völlig neutrale Charakter des Schweizerwocheverbandes bietet Gewähr, dass jegliche private Propaganda von diesen Wettbewerben ferngehalten wird. Auch in Zukunft wird der Schweizerwocheverband sorgsam darüber zu wachen haben, dass ihnen der rein sachliche, volkswirtschaftlich-erzieherische Charakter bewahrt bleibe.

Basler Schulausstellung, Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen. — *Schule und Berufsberatung*.

Mittwoch, 20. November, 15 Uhr: Aus der Praxis der akademischen Berufsberatung. Dr. M. Henneberger. — Besonderheiten der kaufmännischen Berufsberatung. Herr Jos. Meyer. — Führung durch die Ausstellung.

Donnerstag, 21. November, 16½ Uhr: Besprechung mit einer Klasse der Knabensekundarschule. Herr W. Schilling. — Besprechung mit einer Klasse der Knabensekundarschule. Herr O. Stocker. — Führung durch die Ausstellung.

Freitag, 22. November, 20 Uhr: Elternabend im grossen Saal des Bischofshofes. « Die hauswirtschaftlichen Berufe auf neuer Grundlage. » Referentin: Fräulein Rosa Neuenschwander, Bern.

Mittwoch, 27. November, 15 Uhr: Besprechung des Berufsberaters mit einer Sekundarklasse. Herr O. Stocker. — Besprechung in einer Handelsklasse. Herr Jos. Meyer. — Führung durch die Ausstellung.

Donnerstag, 28. November, 8½ Uhr: Tagung der staatlichen Schulsynode im Stadttheater. « Die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung. » Referent: Herr Dr. Van den Wyenbergh, Direktor des Berufsamtes, Köln.

Mittwoch, 5. Dezember, 15 Uhr: Berufsfragen der Mindererwerbsfähigen. Herr Kestenholz. — Praktische Begabungsprüfung durch den Schulpsychologen. Herr Dr. E. Probst. — Führung durch die Ausstellung.

Ausstellung: Münsterplatz 16. Vorträge und Besprechungen mit Klassen: Aula der unteren Realschule, Rittergasse.

Die Ausstellung setzt sich zusammen aus ausgewählten Teilen der Schweizerischen Wanderausstellung für Berufsberatung und Darstellungen, welche die Basler Arbeit auf diesem Gebiete betreffen. Die Wanderausstellung für Berufs-

beratung ist ein gemeinsames Werk der «Pro Juventute» und des schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, zusammengestellt von Herrn E. Jucker, Berufsberater, Fägswil-Rüti.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Maskerade nennt Jo van Ammers-Küller ihr neuestes Werk. Verlag Grethlein & Co., Zürich. Preis Fr. 11.30.

Maskerade, weil «die Macht der jahrhundertlang bewahrten und tief eingprägten Konvention der weiblichen Demut und Keuschheit» das gesellschaftliche Leben und damit die Frauenwelt einer ganzen Stadt in Verlogenheit, Unwahrheit und Verstiegenheit zwingt. Aus dieser Umgebung ringt sich die Trägerin des Hauptthemas heraus, ein junges, intelligentes, lebensfrohes, wohl auch lebensfremdes Mädchen, das in seinem Freiheitsdrang jener «Macht» sich entgegensetzend, in allen Dingen seiner Eigengesetzlichkeit zu folgen unternimmt. Aber an jener «Macht» und «der verschiedenen Einstellung der Geschlechter zu dem, was man Liebe nennt», zerbricht die Liebeserfüllung in seinem Leben. Die spätere Einwilligung in eine konventionelle Ehe trägt von Anfang an den Keim von Resignation und Verzweiflung in sich.

Wieder verdanken wir der dichterischen Meisterschaft Jo van Ammers-Küllers ein Buch, das unsere innerste Anteilnahme vom Anfang bis zum Ende fesselt. Und wieder trägt sie, verstehend und läuternd, *Licht* in Lebensprobleme, die in unsern Tagen besonders schwierig werden und wohl deshalb aus der Verborgenheit zur Aussprache drängen. Jo van Ammers-Küller kündigt mit hellseherischem Instinkt die Abgründe der Not und findet die wohltuende, feine, vornehme und doch auf richtige und lebenswahre Form, um jene Schwierigkeiten aufzuzeigen.

«Maskerade» ist ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Lebens einer holländischen Stadt um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts. Ist unser gesellschaftliches Leben frei geworden von Maskerade? M. A.

Beate Paulus, geborene Hahn — oder — **Was eine Mutter vermag.** Eine selbst miterlebte Familiengeschichte. Herausgegeben von Philipp Paulus, Direktor der wissenschaftlichen Bildungsanstalt Salon bei Ludwigsburg. Mit einem Bild. VIII. Auflage. Verlag Chr. Belser A.-G., Stuttgart.

Nachdem in der Einleitung die Vorgeschichte der Mutter und jene des Vaters erzählt worden ist und die einfache Geschichte der Verlobung Beate Hahns, wird in sechs Abschnitten, welche je sieben Lebensjahre dieser heldenhaften Frau umfassen, deren Lebensgeschichte geboten.

Wir lernen aus den eingehenden Schilderungen die kargen Freuden, die schweren Sorgen und Nöte einer Pfarrfrau in einer Schwarzwaldgemeinde kennen. Das kleine Einkommen des Gatten reicht trotz aller Bescheidenheit in der Lebenshaltung bald nach keiner Richtung mehr. Die Pfarrfrau, die im Laufe der Jahre Mutter von 12 Kindern wird, sieht sich in die Notwendigkeit versetzt, durch Betrieb einer stets wachsenden Landwirtschaft, die Ernährung der grossen Familie sicherzustellen. Der in praktischen Dingen wenig erfahrene Pfarrherr erschwert der Frau den harten Kampf mehr, als er ihr hilft. Für die heranwachsenden Söhne gilt es, die Mittel für das Studium aufzubringen. Oft stehen die Sorgen turmhoch vor der geplagten Pfarrerin, aber sie darf auch immer wieder, wenn die Not am grössten ist, Gottes wunderbare Durchhilfe erfahren. Stets tragen ihre tiefe Frömmigkeit und ihr unerschütterlicher Glaube den Sieg davon. Wir gönnen ihr dies, auch wenn ihre Art zu beten, uns etwa anmutet, wie das Zwängen eines Kindes. Möge recht vielen, auch schwer ringenden Frauen und Müttern, das Vorbild Beate Paulus Trost und Mut geben. Möchten aber auch jene, die zwar in menschenfreundlicher Weise Gegner von jeder Art von Sklaverei sind, erkennen, wie teuer ein solches, sogenanntes stilles Heldentum, das von Gegnern der Frauenbewegung mit frommem Augenaufschlag als Ideal gepriesen wird, erkaufte ist.

Deutscher Schulkalender 1930. Verlag Knorr & Hirt, München. Preis Mk. 2.90.

Mit diesem grossen Abreisskalender zieht ins Schulzimmer oder ins Studierzimmer wieder ein Stück Schulgeschichte in Wort und Bild ein. Dich grüsst als erster Lehrer der göttliche Kinderfreund. Dann folgen Bilder aus den Kloster-